

Bilderbücher in der Therapie grammatischer Störungen

Planungshilfen und
Umsetzungsideen

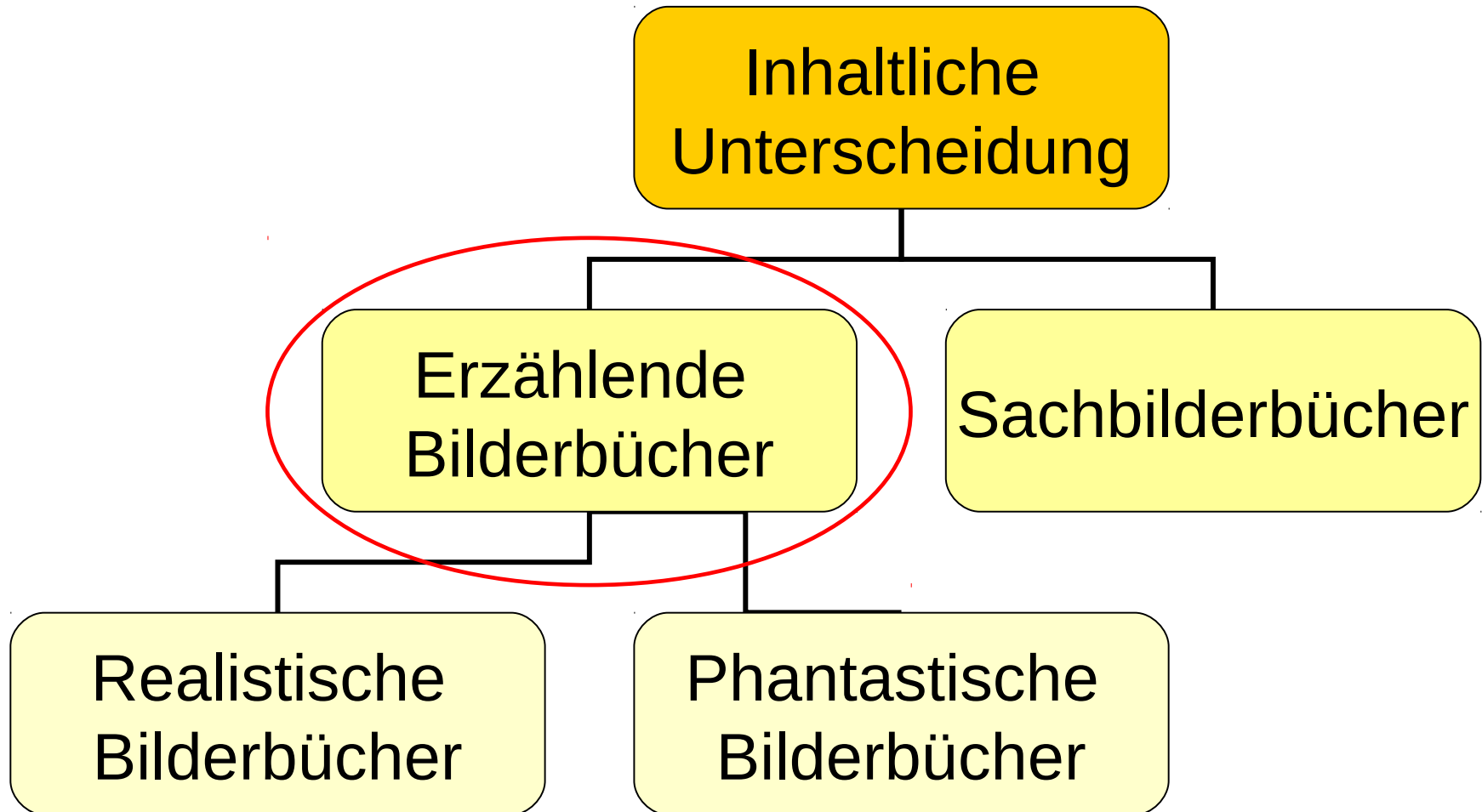
Gliederung

- Medium „Bilderbuch“
- Effekte der Bilderbucharbeit
- ... und die Grammatik?
- Praxisanregungen



Bilderbücher sind...

- ... eine Gattung der Kinder- und Jugendliteratur
- ... eine Gattung im Feld der Wort-Bild-Beziehungen
- ... meist dominiert durch das Bild
- ... ein primär narratives Medium (*Thiele 2003*)
- ... meist die erste Begegnung von Kindern mit Büchern
- ... der Einstieg in die Literatur (*Kain 2005*)
- ... der „Weg aus dem Analphabetismus“ (*Schulz 2005, 128*)

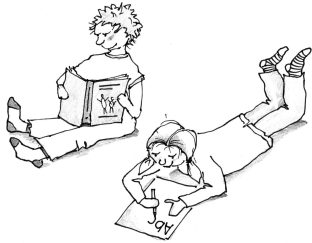


Das Medium Bilderbuch in der Sprachtherapie

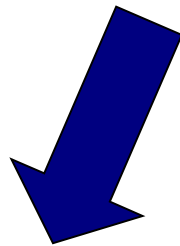
- gute Nutzungsmöglichkeit der sprachorientierten Bilderbuchsituation durch ungeteilte Aufmerksamkeit des Erwachsenen
- Anregung zur spontanen sprachlichen Interaktion (Sprechfreude, Sprachumsatz, kommunikative und narrative Fähigkeiten)
- Belege für Effektivität in der spezifischen Wortschatzförderung
- Rahmen für gehäuftes und prägnantes Modell grammatischer Zielstrukturen und Übernahme in die kindliche Sprachproduktion
- Format des Kindes

Bilderbuchsituation im Rahmen der Wortschatzarbeit

- Fuchs 2006
 - Kompetente prosodische Gestaltung der Sprache des Erwachsenen
 - ↓
 - lenkt Aufmerksamkeit auf sprachliche Einheiten und provoziert deren Übernahme
 - Verweisen auf Bildmaterial erleichtert Sprachverstehen
 - unterstützt das Kind bei der Arbeit am Lexikon
 - Visuelles Angebot unterstützt Erinnern des Wortes
- Riehemann 2006
 - Bilderbuchlesen = ideale Sprachlernsituation
 - regt Erwachsenen und Kind an zum
 - Benennen
 - Nachsprechen
 - Kommentieren
 - Reflektieren
 - fördert damit Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes
 - fördert Sprachverständnis



Bilderbücher sind...



nicht nur Mittel der
Sprachtherapie!



nicht automatisch
wirksam im Sinne einer
Sprachtherapie!

Planung der bilderbuchgestützten Grammatikförderung: Linguistische Analyse des Bilderbuchs

1. Analyseschritt: Bietet der Originaltext ein gehäuftes Angebot der Zielstruktur?

ja



nein



Umwandlung einzelner Passagen,
Einfügen zusätzl. Modelläußerungen



2. Analyseschritt: Enthält der Text (zu viele) sprachliche Ablenker (hohe lexikalische Ansprüche, zu komplexe Sätze...), die die Konzentration auf die grammatische Zielstruktur erschweren?

nein



ja



Textvereinfachung vornehmen,
neue Wörter klären

Planung der bilderbuchgestützten Grammatikförderung: Inhaltliche Analyse des Bilderbuchs

Bieten die Bilder und die Handlung Anlässe zur Verwendung der Zielstruktur in Gesprächen und Spielen?

Planung möglichst mehrerer konkreter Handlungs-, Gesprächs- und Spielformen, um die Vertrautheit des Kontextes zu nutzen



Unterstützung von Aufmerksamkeit und Sprachverarbeitung bei der Bilderbuchbetrachtung

allgemein:

- Rituale
- Einführung in die Thematik des Buches, Einbetten in Themeneinheit
 - ermöglicht Anbindung an vorhandenes Wissen
- emotionale Beteiligung (Format des Kindes)
- Ausmaß an Involviertheit bei der Präsentation
- Herstellen von physischer Nähe zum Kind
- Blickkontakt zur Gruppe
- Minimieren bzw. Ausschalten von Ablenkungsquellen
- aktives Einbeziehen der Kinder (Zeigen-Lassen, Mitmachen...)
- Ab-/Aufdecken von Bilddetails

sprachlich:

- abwechslungsreiche Vortragsweise (mit theatralischen Elementen)
- angemessenes Lesetempo (weder zu hastig noch zu langsam)
- deutliche Betonung
- Einleitung wichtiger Passagen mit spezifischer Gestik
- Überraschung, Interesse usw. auch mimisch ausdrücken (unterstützt durch kurze sprachliche Äußerungen)
- gezielter Einsatz von Pausen



Aspekte der **Ursachenorientierung**

Die Maus, die hat Geburtstag heut

Paul Maar

Oetinger Verlag

Hamburg

1997

Akkusativförderung

- Gestaltung:
 - großformatige Bilder, einfach strukturierte kindgerechte Handlung
- Sprache:
 - gut strukturierte Reimform mit wiederkehrenden Textelementen
 - einfacher Wortschatz
 - 3 mask. Tiernamen
 - 3 mask. Geschenkbezeichnungen
 - außerdem Nomen im Fem. und Neutrum

gut –
aber mehr davon!

keine
sprachlichen
Ablenker

Berg (2012)

Hinführung und Buchpräsentation

- Einführung des thematischen Rahmens und Erweiterung des Angebots maskuliner Nomen: „Die Maus hat nicht so viel Platz und überlegt: „Wen lade ich ein? Den Pinguin oder den Hund? Ich glaube, den Pinguin!...“
 - rezeptive Phase (betont, gedehnt, deutliches n)
 - Einsatz von Handzeichen möglich (Reflexion)
- Vorlesen: Originalfrage „Welches Tier kommt denn hier?“ evoziert Nominativ – kontrastierend wird Akkusativ gegenübergestellt: „Wer kommt denn hier? Ich glaube, der Pinguin. Genau! Ich erkenne den Pinguin! Und wen siehst du hier?...“
 - Rezeption, Produktion

kurze
Zielstruktur

Modalitätenwechsel

Ratespiele = kommunikativ sinnvolle Sprachverwendung

Fortführung: Geschenke

gemeinsames Raten:

Was hat der Elefant
gebracht?

Den Käse.

Den Becher.

Kim-Spiel: „Die Maus räumt ihre Geschenke auf.“

Bilder der Geschenke werden auf dem Tisch ausgelegt,
Kinder prägen sich die Bilder ein, L. entfernt ein Bild.

Was hat die Maus
weggeräumt?

Den Ball.

Rollenspiel

Die Tiere sitzen an der Kaffeetafel und berichten,

- was sie der Maus geschenkt haben,
- wen sie zu ihrem Geburtstag eingeladen haben

Die Maus plant schon die nächste Feier. Wen kann sie jetzt einladen? (Tiere im Fühlbeutel, Dalli-Klick...)

Lieselotte lauert

Alexander Steffensmeier

Patmos Verlagsgruppe
Sauerländer, Mannheim
2010¹²

Dativförderung

- wenig Text
- Bilder, die zum Erzählen motivieren
- kaum Dativmarkierungen im Text – aber viele dativfordernde Strukturen in den Erzählanlässen!
- „Jeden Tag ging Lieselotte auf die Suche nach einem neuen Versteck.“

Wo ist Lieselotte?

in **der**
Regentonne

Reduktion der Äußerungslänge

hinter **dem**
Traktor

Verdecktes Verstecken

- Kind und Therapeutin haben identische Wimmelbilder vor sich (durch Trennwand getrennt)
- Ein Spieler versteckt kleine Kuh-Figuren (bzw. Bilder) auf seinem Wimmelbild.
- Der Mitspieler rät, wo Lieselotte ist: hinter **dem** Haus, hinter **dem** Baum, unter **der** Brücke...

Wo ist Lieselotte?

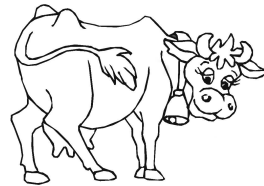
Baum

Stall

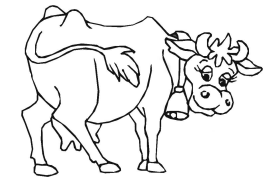
Zaun

Traktor

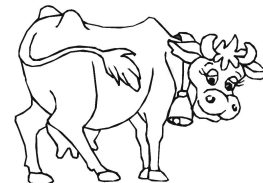
vor



hinter



neben



auf

Rollenspiele

- Der Briefträger berichtet seinen Freunden täglich, wo Lieselotte sich heute versteckt hatte.
- Lieselotte ist ratlos: Ihr fallen keine Verstecke mehr ein. Die anderen Tiere geben ihr Tipps für neue Verstecke.

Mutig, mutig

Pauli & Schärer
2009

Weinheim:

Beltz & Gelberg

Klenk & Berg 2013

Förderung von Kausalsätzen

Originaltext

Die Maus ist da, weil sie nicht wusste, wohin sie sonst gehen sollte.

Die Schnecke ist da, weil die Maus da ist.

Der Frosch ist einfach auf einen Sprung vorbeigekommen...

und der Spatz will wissen, was die anderen hier tun.

Änderung

⇒ Die Maus ist da, weil sie nichts vorhatte.



⇒ und der Spatz ist da, weil er neugierig ist.

Arbeitsblatt: Ich bin mutig, weil...

Verbinde immer zwei Sätze mit **weil** !

Markiere das Monsterwort **grün** ! 

Markiere das Fluchtwort **rot** ! 

Schreibe! 

1 Ich bin am mutigsten Ich **springe** über Felsen.

Ich bin am mutigsten,
weil ich über Felsen **springe**.

2 Ich bin am mutigsten. Ich tauche bis ans andere Ufer.

Ich bin am mutigsten,

_____ .

Download:
Praxis Sprache

Weiterführung im
Rollenspiel: Die
Kinder erwürfeln
mit einem
Bildwürfel
Tierbilder und
antworten auf die
Frage: „Warum
bist du am
mutigsten?“

Tafelbild

<p>I ch schreibe dem Fisch einen Liebesbrief.</p> <p>I ch klettere auf den Berg.</p>	<p>I ch bin mutig, weil...</p> <p>I ch ärgerere den Löwen.</p> <p>I ch fliege mit dem Fallschirm.</p> <p>I ch klaue dem Hund den Knochen.</p> <p>I ch springe vom 10- Meter-Brett.</p>	<p>I ch esse eine Made.</p> <p>I ch stehle der Spinne eine Fliege.</p>
--	---	--

Arbeitsblatt: Was bedeutet Mut?

Was bedeutet Mut?



Ich war mutig, weil

ich _____  .

Ich war mutig, weil

ich _____  .

Ich finde jemanden anderen mutig, weil

er _____  .

Ich finde jemanden anderen mutig, weil

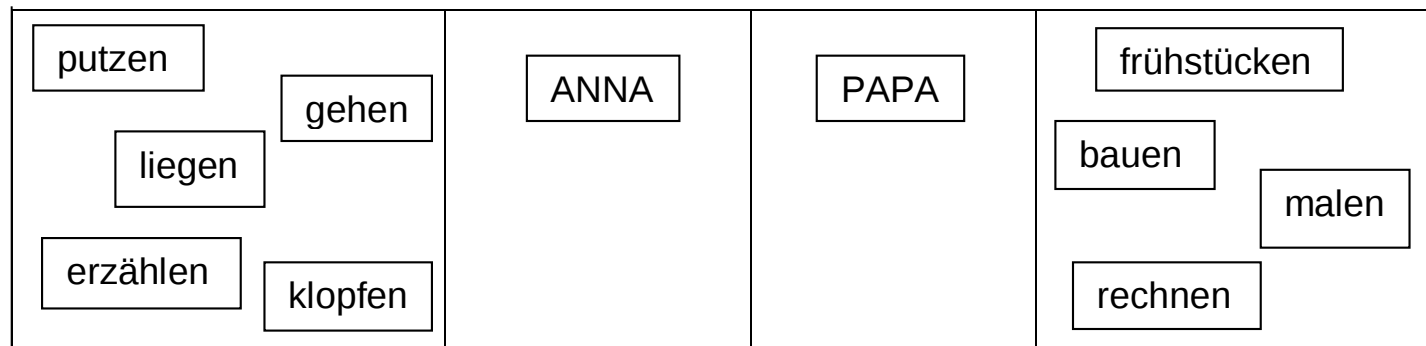
er _____  .

Nur für einen Tag; Manfred Mai

- Handlung: Rollentausch zwischen Vater und Tochter
- Zielstruktur: Subjekt-Verb-Kontrollregel
- Kontrastierung 1./2. Ps. Sg.

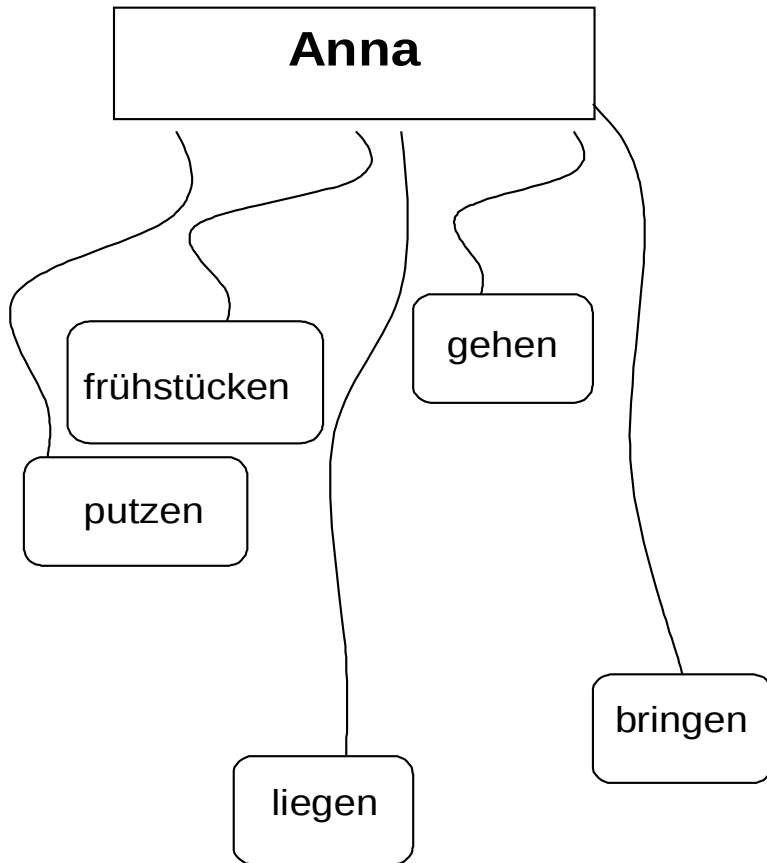
Textpräsentation

- Lehrperson liest eine gekürzte Version vor
 - langsames Lesetempo
 - Betonung der Verben
 - fraktioniertes Sprechen
 - begleitender Einsatz von Lautgebärden
- Anschließend wird die Tafel geöffnet (Tafelbild zur Subjekt-Verb-Kongruenz



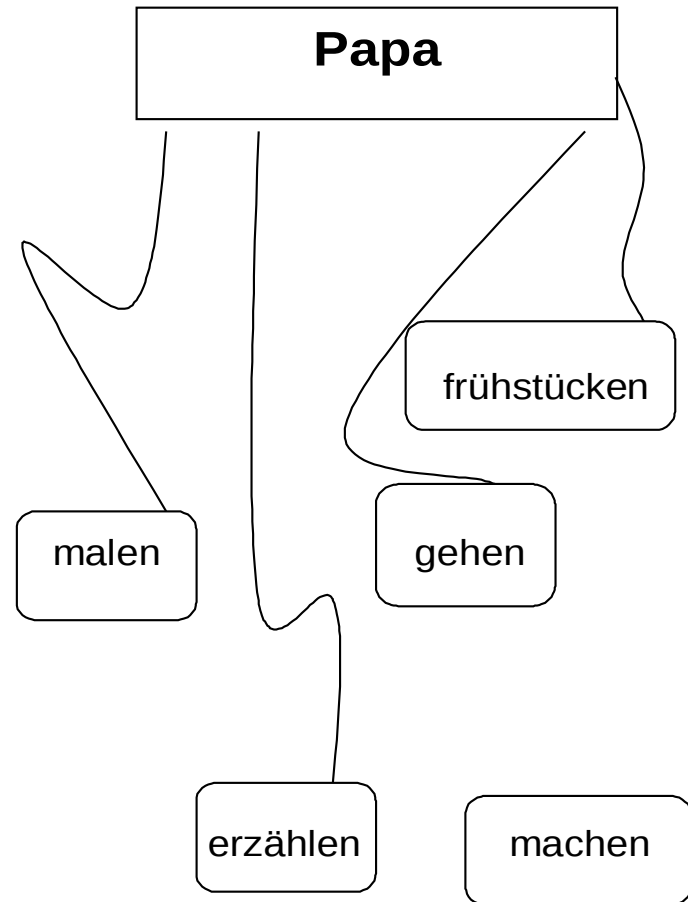
Tafelarbeit: sprachbewusste Phase

- SuS hängen die Wortkarten (Infinitivform) zu „Anna“ oder zu „Papa“ und erläutern ihre Einteilung ⇒ Dies führt zu einer Nacherzählen der Handlung
- Mit Hilfe der erarbeiteten Zuordnung werden Sätze produziert
- L. schreibt die Schüleräußerungen an die Tafel, z. B.
 - „Anna putzt Zähne.“
 - „Anna malt Muster.“
 - „Papa frühstückt
 - „Papa geht in die Schule.“
- Gespräch: Was hat sich bei den Verben verändert? (*Reflexion*)
- Die SuS kleben rote t-Karten auf die Verbkarten, sodass am Ende alle Infinitivformen in die 3. Person Singular verändert sind.
- Fortführung: Arbeitsblatt



Anna lieg**t** im Bett.

Anna _____ .



Papa frühstück__ .

Papa _____ .

Pantomimisches Ratespiel

- Material: zwei kleine Boxen, beschriftet mit „Anna“ und „Papa“; darin liegen Satzkärtchen („Papa macht Sport“, „Anna liebt Schokolade“ ...)
- Ein Schüler nimmt ein Kärtchen aus einer Box heraus und spielt diese Handlung pantomimisch vor.
- Die Mitschüler raten, was dargestellt wird.
 - „Du machst Sport.“
 - „Ja, ich mache Sport.“
 - „Nein, ich erzähle Geschichten.“
- Kontrastierung der 1., 2. und 3. Person Singular

Papa macht
Sport.

Anna liebt
Schokolade.

		Ich <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> ins Büro.	
	ANNA	Du <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> in die Schule.	PAPA
gehen		Ich <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> Schule langweilig.	finden
		Du <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> es anstrengend.	
		Ich <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> Muster.	
	ANNA	Du <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> ein Traumhaus.	PAPA
malen		Ich <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> Sport.	machen
		Du <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> alles bunt.	
		Ich <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> Schokolade.	
	ANNA	Du <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> das Pausenbrot.	PAPA
möchten		Ich <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> dich immer ins Bett.	bringen
		Du <u> </u> <input type="text"/> <u> </u> mich heute!	

Schattentheater

- Material: zwei aufgespannte Leinwände oder Tücher, von hinten mit dem Tageslichtprojektor angestrahlt
- Hinter jede Leinwand geht ein Schüler.
- Der eine übernimmt die Rolle von Anna, der andere die ihres Papas.
- Die anderen SUS erteilen den Spielern verschiedene Aufträge („Schillerstraße“).
 - „Anna, du bringst Papa ins Bett.“
 - „Papa, du findest es langweilig.“
- Sätze sind schriftlich vorgegeben (3. Person Singular: „Anna bringt Papa ins Bett.“)